

## **1. Mose 22, 1-13**

(Judika Ulm – 2024 [2017-Memmingen])

Gemeinde des HErrn!

Wäre Isaak geopfert worden, dann befänden wir uns gegenwärtig nicht in der Passionszeit, dann wäre der heutige Sonntag Judika nicht der Passionssonntag. Wäre Isaak geopfert worden, dann säßen wir jetzt nicht in dieser Kirche, denn dann gäbe es gar keine Kirche JESu CHristi, wie es dann auch keinen JESus CHristus gäbe. Ja, dann gäbe es keinen Messias, keinen Erlöser, keine Erlösung.

Isaak war der von GOTT dem Erzvater Abraham verheißene Sohn, von welchem zu GOTTes bestimmter Zeit der für alle Welt verheißene Erlöser, der Messias, hervorgehen sollte. Als GOTT dem greisen Abraham die Spätgeburt dieses Sohnes verhieß, glaubte Abraham dem Worte GOTTes. Und diesen Glauben, der sich nicht durch die Naturgesetze beirren ließ, rechnete GOTT Abraham zur Gerechtigkeit. Nach langem gläubigen Warten auf die Erfüllung der Gottesverheißung wurde Abraham als Hundertjährigem, und Sara als Neunzigjähriger, der erwartete Sohn gegeben. Sie gaben ihm auf ein Wort GOTTes hin den Namen Isaak, was auf Deutsch bedeutet: *“Er wird lachen”*.

Als einziges Kind von Abraham und Sara wird Isaak viel Grund zum Lachen gehabt haben. Die elterliche Liebe brauchte er mit keinen direkten Geschwistern zu teilen, und den übergroßen Reichtum des Vaters auch nicht. Seine Kindheit verlebte er im Wohlstand und seine Zukunft war ihm durch den grossen Reichtum des Vaters abgesichert. Er hatte tatsächlich gut lachen.

Doch dann kam dieser gewisse Tag, von welchem unser Predigttext handelt, und an dem dem Hause Abrahams das Lachen buchstäblich vergangen sein wird. Es ist dies ein unmöglicher Tag und eine unmögliche Geschichte. In dieser Geschichte offenbart sich der allmächtige GOTT Abraham, und überhaupt uns Menschen allen, in einer zutiefst schockierenden Unverständlichkeit offenbart. Wir lesen: *“GOTT versuchte Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. Und Er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den Ich dir sagen werde.”* (V.2).

Wie unverständlich muss GOtt da dem Abraham erschienen sein! War es denn nicht ER, der Sein Volk immer wieder wissen ließ, dass Ihm die Kinderopfer, wie sie die damaligen heidnischen Nachbarvölker praktizierten, ein Gräuel sind? Wie oft hat doch der GOtt Abrahams die Kinderopfer strengstens verboten, und nun gebietet Er selber dem Abraham, solch ein Gräuel zu begehen? Wer soll das verstehen?

Was würden denn wir in ähnlicher Lage tun, würde uns GOtt dieses unsagbar Schreckliche abverlangen, Ihm eines unserer Kinder zu opfern? Wer von uns würde eine solche Grausamkeit über sein Herze bringen? Würden wir nicht viel eher das Weite suchen, von GOTTes Angesicht wegflihen und versuchen, unser Kind vor Ihm in Sicherheit zu bringen? Würden wir nicht sogar an GOTTes Heiligkeit und Liebe zweifeln und uns ganz von Ihm abwenden?

*Wir* haben es gut, da wir wissen, dass diese Frage nur eine hypothetische Frage ist, die uns in dieser Form nie begegnen wird. Doch für Abraham war dies keine hypothetische und bloß rhetorische Frage, sondern stocknüchterne Wirklichkeit, mit der er durch GOTTes Stimme reel konfrontiert war. - Wie war nun Abrahams Reaktion? Unser Text berichtet: *“Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm GOtt gesagt hatte.”* (V.3).

Sagenhaft! Abraham rebelliert noch nicht einmal im Ansatz, er bittet GOtt nicht um Gnade, er fleht nicht, er bettelt nicht, so wie er im Falle der bedrohten Familie Lots in Sodom bettelte. Nein, Abraham gehorcht im Glauben und macht sich auf GOTTes Befehl hin auf den Weg. Er legt einen regelrecht lammfrommen Gehorsam ans Licht. In der gläubigen Annahme, dass GOtt auch von den Toten auferwecken könne (wie der spätere Autor des Hebräerbriefes kommentiert), ging er mit seinem geliebten Sohn Isaak und zwei Dienern den Leidensgang zum Opferberg hin. Drei Tage dauerte der Leidensweg. *“Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne, und er sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.”* (V.4-6)

Wir können uns leicht denken, warum Abraham die beiden Knechte am Fuße des Opferberges stehen ließ. Er wollte nicht, dass diese ihn am Opfer hinderten. Was jetzt noch zu tragen war, mußten Abraham und Isaak alleine tragen. Das Opferholz, das bisher der treue Esel trug, ludt Abraham nun auf den noch ahnungslosen Isaak. So ging Isaak wie einer, dem man nach antiker Tradition den Hinrichtungspfahl auf die Schulter lud. *“Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo aber ist das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortete: Mein Sohn, GOtt wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.”* (V.7f)

Noch brachte es Abraham nicht übers Herz, seinem Sohn Isaak die Wahrheit zu sagen. *“Und als sie an die Stätte kamen, die ihm GOtt gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf...”* (V. 9a). Wie wird Isaak staunend, vielleicht an des Vaters Verstand zweifelnd, Abraham beim Aufbau des Altars geholfen haben! Drei Tage waren sie unterwegs. Drei Tage gingen sie, bis sie auf diesem Berg ankamen. Dann war der Altar errichtet. Doch wo war das Opfertier? Von wo wollte der greise Abraham jetzt noch solch ein Opfertier herholen? *“...und Abraham band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz und reckte seine Hand aus und faßte das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete.”* (V.9b f).

Welch eine bedingungslose Gottergebenheit! Welch ein Gottesgehorsam tritt uns da vor Augen! Und Isaak stand in dieser Hinsicht seinem frommen Vater in nichts nach. Man bedenke: Abraham war alt, Isaak ein kräftiger Junge. Isaak hätte leicht mit seinem alten Vater kämpfen können, sich wehren können, ihn beherrschen können. Aber nein: Isaak versteht: GOtt hat gesprochen. Was sein Vater tut, tut er auf GOttes Geheiß und Befehl hin. Isaak schickt sich gläubig in sein tragisches Los.

Doch dann, buchstäblich in allerletzter Sekunde, *“rief (...) der Engel des HErn vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß Ich, dass du GOtt fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen. Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt.”* (V.11-13)

Der Leser/Hörer atmet auf. Die Geschichte nimmt ein gutes Ende. Ende gut, alles gut! GOTTes Liebe und Vorsehung bewahrt Isaak vor dem Opfertod, ein Widder nimmt Isaaks Stelle ein. Abrahams Glaube ist stärker als seine Liebe zu dem einzigen Sohn. Isaak überlebt und wird seinerseits zum Erzvater des Bundesvolkes GOTTes. Nichts steht also dem Kommen des verheißenen Nachkommen Abrahams, der die Welt von ihrer Sünde und dem Tod erlösen sollte, im Wege. Und in der Tat, als die von GOTT vorherbestimmte Zeit für dieses Kommen erfüllt war, da sandte GOTT Seinen SOHN, geboren von der Jungfrau Maria. (Vgl. Gal. 4, 4)

Dieser Sohn, JESUS CHRISTUS, hatte nicht dasselbe Glück wie Isaak. Ähnlich wie Isaak, hatte GOTT der VATER auch Ihn, seinen einzigen SOHN, zum Opfertod bestimmt. Ähnlich wie Isaak trug auch JESUS CHRISTUS das Holz, auf welchem er sterben sollte, auf seinem Rücken und trug es auf den Hügelberg Golgatha, auf welchem er geopfert werden sollte. Doch anders als bei Isaak wartete oben auf Golgatha kein Widder, der dann an Stelle von JESUS geopfert worden wäre. JESUS selber war das Lamm, das der Welt Sünde trug. Und darum, der Welt Sünden wegen, verschonte GOTT Seinen einzigen SOHN nicht, sondern hat Ihn für uns alle, für unsere Sünden die Er trug, dahingegeben. (Vgl. Röm. 8, 32) GOTT wollte mit uns Sündern ins Reine kommen, ER wollte uns Gefallene und Verlorene wieder in Seine ewige Gemeinschaft heimholen. Darum mußte Sein SOHN JESUS hinauf auf jenen Berg, auf dem Er gekreuzigt wurde. An dich und mich denkend war JESUS gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tode am Kreuze.

Anders als Isaak, ist JESUS nicht allein wahrer Mensch, sondern zusätzlich auch noch wahrer GOTT. Darum hat Sein Opfertod eine ganz andere Dimension, als es der nicht eingetretene Opfertod Isaaks gehabt hätte. Als Tod des GOTTessohnes hat CHRISTI Tod universellen Wert. ER ist das Opfer, das sich selber GOTT dargebracht hatte zur Sühne für unsere Sünden. CHRISTUS ist gestorben, damit wir nicht mehr den ewigen Höllentod erleiden müssen. *“ER ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.”* (Jes. 53, 5) Wer an JESUS glaubt, hat kraft dieses Glaubens teil an den Verdiensten Seines Leidens und Sterbens. Kraft seines Glaubens ist er von Schuld und Strafe erlöst und hat teil am ewigen Leben.

Nun könnte man schon wieder feststellen: Ende gut, alles gut. CHRISTUS hat uns erlöst

von ewiger Strafe, ER hat uns durch Seine Auferstehung auch die Bresche hin zum ewigen Leben geschlagen. Wir sind alle erlöst: Halleluja, Amen!

Halleluja wohl, aber noch nicht Amen. CHristi vollkommene Erlösungstat bedeutet für uns Christen nicht, dass wir in unserm Christenleben ein falschverstandenes, zu früh gesprochenes Amen, ein Amen der Passivität aussprechen dürfen. Denn gerade weil wir durch den Glauben die Erben von CHristi Erlösung sind, nimmt uns GOtt auch in die Pflicht. Und genau daran möchte uns unser heutiger Predigttext abschließend noch erinnern.

Liebe Mitchristen, wir alle sind als Christen lebenslänglich aufgefordert, GOtt ein Opfer zu bringen. Kein grausames Opfer, und doch ein Personenopfer. Beispielsweise das Opfer des Gehorsams, des Glaubensgehorsams. Da stoßen wir auf ein Problem. Unsere sündige Natur will dieses Opfer nicht bringen. Mit Glaubensgehorsam hat sie überhaupt nichts am Hut. Das erklärt, warum viele Christen, statt auf GOttes Wort zu hören, lieber auf die Ideale der sündigen Natur hören. Wo das Wort GOttes dem Zeitgeist widerspricht, stellen sie sich auf die Seite des Zeitgeistes. Nach dem vernommenen Wort sagen diese nicht mehr mit Samuel: "Rede, HErr, dein Knecht hört", sondern: "Rede was immer du willst, HErr, ich halte mich an die Ideale der Welt. Dein Wort lasse ich nur solange gelten, als es nicht gegen den Zeitgeist ist." - Das aber ist nicht der Glaube Abrahams, und darum auch nicht der rechte, rettende Glaube. Glaubensgehorsam ist etwas anderes. Und so sieht auch nicht das Opfer aus, das GOtt uns abverlangt: Das Opfer des Glaubensgehorsams.

Vielleicht erinnern wir uns noch an das Konfirmationslied, das wir wohl alle einmal auf den Knien vor dem Altar als Konfirmanden als Erneuerung unseres Taufgelübdes gelobt und gesungen haben: Das herrliche Lied von Johann Jakob Rambach *"Mein Schöpfer steh mir bei"*. Da ging es um unser Opfer. In der ersten Strophe heißt es da: *"Hier leg ich Herz und Glieder vor Dir zum Opfer nieder und widme meine Kräfte für Dich und Dein Geschäfte."*

Genau darum geht es: dass wir unser Herz, unsere Sinne, ja unser ganzes Leben GOtt zum Opfer bringen. Dass wir Christen GOtt unsere ganze Person und unser ganzes Leben opfern, bedeutet, dass wir uns ganz und gar Ihm und Seinem Reich schenken und widmen. Wenn die Welt uns mit ihren Idealen, ihrer Philosophie oder ihrem Geist

lockt, dann lassen wir uns nicht davon abbringen, unser Leben GOTT und Seinem Reich zu widmen. Wir wollen unser Opfer auch nicht teilen, teils GOTT und teils der Welt. Denn nach CHRISTI Wort wissen wir, dass wir nicht zwei Herren dienen können, auch theologisch nicht, wenn man an gewisse Versuchungen in unserer Kirche denkt. Das in Treue zu GOTTES Wort getätigte Lobopfer und das Bekenntnis sind das edelste Opfer, das wir GOTT geben können: IHN loben und bekennen in der Gemeinde; IHN loben und bekennen vor der Welt. Darum ruft uns Paulus auch ermutigend zu: *“So laßt uns nun durch JESUS GOTT allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen!”* (Hebr. 13,15) GOTT loben, das ist unser Amt und Opfer. Amen.

*Pfr. Marc Haessig*